

Calmer Wochenblatt

Nr. 139.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Invertionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Samstag, den 17. Juni 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Fr. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarnorte 1/2 Jährl. m. Fr. 1.30. Im Fernverkehr 1/2 Jährl. m. Fr. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pf. in Bayern u. Reich 45 Pf.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 17. Juni. Der Wald tut jetzt seine Schätze auf, um Menschen und Tieren Erfrischungen anzubieten. Bereits sind die ersten Erdbeeren gereift und allerliebst nehmen sich die schönen roten Beeren am Waldrain und an sonstigen freien, sonnigen Stellen aus. Bald werden nun auch die Heidelbeeren reifen und mancher Gemeinde eine hübsche Einnahme verschaffen. Die Heidelbeeren haben sehr schön geblüht, aber die kalten Nächte in den letzten Tagen des Mai haben der Blüte stark zugefügt, so daß eine volle Ernte nicht mehr zu erwarten ist. Immerhin wird noch eine befriedigende Ernte zu verzeichnen sein und Tausende von Mark werden durch Heidelbeersammeln verdient werden. Sehr reichlich haben die Himbeeren und Brombeeren geblüht und der Fruchtanfang ist so schön, daß die Beerenansichten für diese beiden Sorten ausgezeichnet stehen.

* Calw 17. Juni. Nummer 6 der Schwarzwaldvereinsblätter enthält einen Artikel über „Das Monbachtal im Schwarzwald“ von Gerstmayr-Stuttgart, die Schilderung einer „Herbstwanderung in den Südböden“ von Hugo Schäfer-Heilbronn, die Lebensgeschichte und Wirksamkeit eines schwäbischen Künstlers und Bildhauers, des „Joh. Nep. Meintel aus Horb“ und sodann verschiedene Vereinsnachrichten. In mehreren Mitteilungen „Aus dem Sommerfahrplan“ werden die verschiedenen Neuerungen und Verbesserungen für den Schwarzwaldverkehr zusammengefaßt, aber auch den Eisenbahnschmerzen Ausdruck gegeben. Eine beachtenswerte Erweiterung der Verkehrseinrichtungen besteht in einem Kraftwagenbetrieb zwischen Baden-Baden und Freudenstadt. Für den Verkehr zwischen Nagold und Enzthal wird, wie aus dem gestrigen Wochenblatt zu ersehen ist, ebenfalls eine bessere und raschere Verbindung angestrebt und es ist nur zu wünschen, daß die am Montag im „bädischen Hof“ stattfindende Besprechung einen günstigen Erfolg aufzuweisen hat. An dieser Frage haben ja die Gewerbetreibenden und besonders die Gasthofbesitzer in den Badeorten das größte Interesse.

— Die diesjährige Fachprüfung im Sticken und Zeichnen hat u. a. and. Kandidatinnen erstanden: Söll, Anna von Calw.

Teinach. Die Schwarzwaldbezirksvereine Teinach und Javelstein haben in jüngster Zeit ein Büchlein herausgegeben, das man einen Führer im besten Sinn des Wortes heißen kann. Der Verfasser, Hauptlehrer Rösch in Röttenbach, der als guter Kenner unseres Bezirks bekannt ist, führt den Leser nicht nur in die Naturschönheiten ein, sondern gibt auch hochinteressante Bilder aus Geschichte und Kulturgeschichte von Teinach, Javelstein und Umgebung. Wir lesen, wie unsere Vorfahren sich die Heilwirkung der Teinacher Quellen gedacht haben, wie z. B. der Hofmedikus Deporinus 1642 schreibt: „Zu diesem Gebrechen ist besonders gut ein Ring getragen von dem vorderen Fuß des Esels oder ein Paternosterlein davon gemacht und um den Hals oder um die Hand getragen“; wir lesen, wie der heutige Sachverständige die Heilkraft der Quellen beurteilt, von den Besuchern Teinachs von den Zeiten der höchsten Blüte im 18. Jahr-

hundert bis auf unsere Zeit. Der Verfasser erzählt von alten Sagen, von alten und interessanten Bauernstuben aus der Umgegend, er gibt Proben von alten Dfensprüchen, die durch die Berliner Fremdenverkehrsausstellung in diesem Jahr wieder modern geworden sind und auch im Norden unseres Vaterlandes viel Beifall gefunden haben. — Dieß man die Geschichte Javelsteins, so kommt man erst wieder zur Einsicht, wie viel Interessantes von seiner engeren Heimat man nicht weiß. Wer kennt denn die wechselvollen Schicksale der Burg, die man so oft besucht? Hier kann man sie in hübscher Darstellung lesen, gewürzt durch unterhaltende Anekdoten und Ueberlieferungen. Ob freilich, wie der Verfasser meint, das Städtchen Javelstein erst von ca. 1694 stammt, möchten wir doch mit einem Fragezeichen versehen; die Kirche spricht jedenfalls für ein bedeutend höheres Alter. Mit Recht hat der Verfasser auf die überaus feine und gebiegene Bauart des Städtleins hingewiesen, die das Straßenbild zu einem der schönsten unseres Landes macht. Der Bilderschmuck ist zum größten Teil nach Originalaufnahmen hergestellt und will auch die intimen Reize der Gegend würdigen. Luz-Girjan hat die Ruine Javelstein von einer neuen Seite her als Umschlagzeichnung glücklich dargestellt, Mitschele-Rutesheim hat den spröden Stoff, das Badhotel in Teinach in einer Federzeichnung festzuhalten, aufs Beste gemeistert. Daneben findet man Bilder des Hahnenanzes aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, eine hochinteressante Aufnahme des Esels einer Bauernstube in Röttenbach — beste Bauernkunst, die leider so ziemlich dahin ist — das Spinnerinnenkreuz u. a. m. Das Büchlein ist überall in Javelstein und Teinach um 20 J zu haben und sollte nicht nur vom Fremden gelesen werden, der in der Sommerfrische Langweile hat, sondern auch vom Einheimischen; jeder wird etwas, die meisten werden sogar recht viel Neues drin finden und ihre Freude dran haben. E. R.

Stuttgart 16. Juni. (Wohnungsfürsorge.) Mit dem Emporwachen der Gemeinde zur Großstadt und der Zunahme der Bevölkerung hält die Wohnungsbautätigkeit nicht gleichen Schritt, so daß bereits seit Jahren eine fühlbare Wohnungsnot besteht. Besonders an kleinen Wohnungen ist eine außerordentliche Knappheit zu beklagen. So standen am 1. Januar dieses Jahres nur knapp 1% leerstehende Wohnungen zur Verfügung, während man in der Regel 3% als Normalfall annimmt. Die Folge dieser Wohnungsknappheit ist, daß sich die Preise der Wohnungen in ständiger Aufwärtsbewegung befinden und eine für Arbeiterverhältnisse nahezu unerschwingliche Höhe erreicht haben. Ein Mietaufwand von 25—30% des Einkommens bildet die Regel, und selbst ein solcher von 40% ist nichts Seltenes. Diese Verhältnisse bringen es mit sich, daß die ärmere Bevölkerung in steigendem Maße nicht nur an die Peripherie der Stadt, sondern darüber hinaus an die näher gelegenen Vororte gedrängt wird. In den Verwaltungen dieser Gemeinden betrachtet man diesen Zustrom mit sehr gemischten Gefühlen, denn ihre an sich schon schwache finanzielle Leistungsfähigkeit erfährt dadurch keine Stärkung. In zwei Fällen muß sich auch bereits die Stadtverwaltung dazu ver-

sehen, jährliche Zuschüsse zu dem Schul- und Straßenbauaufwand dieser Vorortgemeinden zu bewilligen und ihnen außerdem noch sonstige Vorteile einzuräumen. Obwohl diese Verhältnisse längst als unhaltbar erkannt werden mußten, hat man sich bisher lediglich darauf beschränkt, einige Häuser mit kleinen Wohnungen für eine Anzahl städtischer Arbeiter zu erstellen und einer Baugenossenschaft von Eisenbahnangestellten wie auch dem Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen ein größeres Darlehen zur Errichtung von Wohnhäusern zu geben. Der „Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen“ hat zwar in den letzten Jahren eine ziemlich umfangreiche Tätigkeit entfaltet und insgesamt etwa 1500 Kleinwohnungen erstellt, allein das reicht nicht aus und vermag das bestehende Wohnungsbedürfnis nicht zu befriedigen. Die Stadtverwaltung kommt infolgedessen auf die Dauer nicht darüber hinweg, hier nachdrücklich einzugreifen. Es kann nur der Eigenbau von Kleinwohnungen oder eine ausreichende Förderung von gemeinnützigen Baugenossenschaften in Frage kommen. Bei der Verabschiedung des diesjähr. Stats ist nun ein kleiner Anfang gemacht worden, insofern, als die innere Abteilung des Gemeinderats beschloß, die von einer Arbeiter-Baugenossenschaft für den Bau von 70 Einfamilienhäusern erforderliche Zinsgarantie zu übernehmen und ihr außerdem bei der Beschaffung des Baulapitals an die Hand zu gehen. Ein Antrag auf Einstellung von 500 000 Mark in den Etat zur Errichtung von Arbeiterwohnhäusern wurde zwar abgelehnt, aber es waren im wesentlichen doch nur formelle, keine prinzipiellen Bedenken, die man dagegen erhob. Man will der gemachten Anregung dadurch entsprechen, daß der geforderte Betrag den vorhandenen Restmitteln entnommen werden soll. Für die prekäre Lage des Stuttgarter Wohnungsmarktes bedeuten diese Vorgänge nicht allzu viel. Es steht aber zu hoffen, daß man noch weitergehende Maßnahmen treffen wird. Die finanzielle Lage der Stadt hat sich im letzten Jahre sehr günstig gestaltet, so daß ein Mangel an Mitteln nicht in Frage kommen kann.

Stuttgart 16. Juni. (Vom Muster-schlachthaus.) Böse Sachen müssen, laut „Schwab. Tagwacht“, beim Bau des Schlacht- und Viehhofes in Gaisburg gemacht worden sein. Die Reparatur- und Abänderungsarbeiten wollen kein Ende nehmen. Türen sind zu klein angelegt worden, obgleich man auf dem Schlachthof doch genau wissen sollte, wie groß ein ausgewachsener Ochse ist. Die eine Abteilung ist reichlich groß, die andere dafür zu eng bemessen. Türen, die nach außen aufgehen sollten, gehen nach innen und umgekehrt. Nun muß geändert, umgebaut und nochmals gebaut werden. Dabei hat der Bau schon eine Unsumme gekostet. Die verbauten Gelder müssen natürlich verzinst werden. Das kommt dann in den Schlachtgebühren und in den Badenfleischpreisen zum Ausdruck. Die Konsumenten zahlen die Zech.

Stuttgart 16. Juni. Gestern vormittag wurde im Schwabstraßentunnel ein dort beschäftigter älterer Hilfsarbeiter von einem Straßenbahnwagen angefahren, zu Boden geworfen und eine Strecke weit geschleift. Er

erlitt innere Verletzungen und mußte nach dem Katharinenhospital übergeführt werden. Dort ist er gestern nachmittag den erlittenen Verletzungen erlegen. Wen die Schuld an dem Unglücksfall trifft, ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt.

Stuttgart 16. Juni. (Erpreßer.) Ein Wirt von Ehlingen erhielt mehrere Briefe, in denen von einem angeblich in seiner Familie vorgekommenen Verbrechen und davon, daß der Familie großes Unheil bevorstehe, die Rede war, und in denen mit Anzeige gedroht wurde. Dem Briefschreiber war es darum zu tun, Geld zu bekommen. Der Wirt ging scheinbar auf die Sache ein und als der Briefschreiber das Geld auf der Post in Heilbronn abholen lassen wollte, kam man auf seine Spur; er entpuppte sich als der Agent August Buchholzer. Wegen versuchter Erpressung wurde nun der Briefschreiber zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde in Betracht gezogen, daß er mit großer Hartnäckigkeit sein Ziel verfolgt und er es auf eine große Summe abgesehen hat.

Hohenheim 16. Juni. (Fernbeben.) Schon wieder wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte ein sehr heftiges Fernbeben aufgezeichnet, das abermals in Zentralamerika stattgefunden zu haben scheint. Als Herdbislanz ergibt sich diesmal 9100 km, also weniger als bei dem letzten großen mexikanischen Beben. Die Ausschläge der Instrumente waren diesmal erheblich größer als bei dem Erdbeben vom 7. ds. Mts. Der erste Vorläufer traf hier ein gestern nachmittag um 3 Uhr 38 Min. 18 Sek., der zweite um 3 Uhr 48 Min. 34 Sek. Die größten Ausschläge wurden aufgezeichnet zwischen 4 Uhr 14 Min. und 4 Uhr 26 Min. Erst um 5 Uhr kamen die Instrumente zur Ruhe.

Heilbronn 16. Juni. (Vom Grafen de Passy.) Die Voruntersuchung gegen den Hochstapler Max Schemangl alias Grafen de Passy ist nun abgeschlossen und es sind die Akten der Staatsanwaltschaft zugegangen, die in der nächsten Zeit Anklage gegen den Grafen erheben wird, bis zur Verhandlung vor der Strafkammer dürften also immer noch einige Wochen vergehen. Abends befindet sich der Graf immer noch an der Kette angeschlossen, um jeden Fluchtversuch zu verhindern, auch trägt er Gefangenenkleidung, ebenfalls zur Erschwerung der Flucht. Graf de Passy behauptet auch jetzt noch, berechtigt zu sein, seinen gräflichen Titel zu führen, er unterschreibt auch nur mit diesem. Eine in seinem Besitze befindliche Urkunde, die seine Adoption durch einen Grafen de Passy in Amerika enthält, ist von einem amerikanischen Notar ausgestellt, von zwei Zeugen unterschrieben und mit einem echten Dienstmempel versehen. Der amerikanische Konsul hält diese Urkunden für echt; wie sie in den Besitz des angeblichen Grafen de Passy kam bzw. auf welche Weise sie hergestellt wurde, ist nicht aufgeklärt. Schemangl verkehrte f. Bt. viel mit Heiratsvermittlerinnen der besseren Kreise und seine Chancen waren

keine schlechten; so war, laut Heilbronner Btg., eine Heirat durch eine Frankfurter Vermittlerin mit einer Millionärin bereits perfekt, die Dame wäre geneigt gewesen, ihre Goldklumpen gegen den gräflichen Titel auszutauschen, da kam plötzlich seine Verhaftung dazwischen und machte dem Jdyll ein Ende. Wäre die Heirat zustande gekommen, so hätte de Passy schließlich den Stettenfeller Schloßlauf prompt reguliert, wäre als Schloßherr dort eingezogen und hätte seine Rolle noch längere Zeit weiter spielen können. In die hiesigen Kreise, in denen Schemangl teilweise verkehrte, soll er ebenfalls durch eine Heiratsvermittlerin eingeführt worden sein. Voraussichtlich hat sich Graf de Passy auch noch in Frankfurt a. O. vor dem Gericht zu verantworten, da ihm dort einige Betrugsversuche nachgewiesen wurden. Der Herr Graf wird sich also auf Einladung der Gerichtsbehörden noch auf die Wanderschaft begeben müssen, ehe ein dauerhafteres Asyl ihm zum geruhigen Leben verhilft.

Tübingen 16. Juni. Tübingen ist bekanntlich die Hochburg der strengen Heimatschutzbewegung und mancher Strauß ist zwischen einigen Professoren und der Stadt schon um Heimatschutzfragen ausgefochten worden, der unnötigerweise über das Weichbild der Stadt hinaus drang. Umso mehr muß man sich wundern, daß sich die Heimatschutzkreise jetzt nicht rühren, wo man im Begriffe ist, im Schloßhof einige Bäume zu fällen, damit dort Theater gespielt werden kann. Domänenverwaltung und Universitätsverwaltung haben zu dieser Barbarei scheinbar stillschweigend ihre Zustimmung gegeben und die Herren vom Heimatschutz, die sonst alles wissen, scheinen von dieser Sache nichts erfahren zu haben. Sonderbar, höchst sonderbar?

Geislingen a. St. 16. Juni. In der hiesigen Maschinenfabrik zerbrach beim Probetrieb einer Maschine auf eine bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein größeres Zahnrad und verletzte einen zur Beschäftigung anwesenden fremden Monte ur am Kopf. Der Verletzte konnte sich noch nach Jechhausen bei Göppingen begeben. Dort scheint ein Bluterguß ins Gehirn eingetreten zu sein, der seinen Tod herbeiführte.

Nendingen O. A. Tuttingen 16. Juni. (Blitzschlag.) Die Mittelschule der Volksschule, die im alten Schulhaus untergebracht ist, wurde in nicht geringen Schrecken versetzt. Ohne vorherigen Donner war sie, während ein heftiger Regenschauer tobte, plötzlich in ein grelles Licht gehüllt, sodaß die Kinder entsetzt aufschrien. Alles wußte, es habe in das Schulhaus geschlagen. Der Blitzstrahl war aber in der Nähe in einen Gerstenader gefahren, wo er zwei gewaltige Bäume schlug. Verletzt wurde niemand.

Ulm 16. Juni. Beim Wollmarkt ging das Geschäft noch sehr flau. Einige Posten wurden zu 155—160 M. verkauft, ungewaschene ging zu 78 M. weg. Die Zufuhr ist schwächer als im letzten Jahr. — Der Mittwoch, der sonst für die ganze Umgegend und für die meisten Geschäfte der Stadt ein halber Feiertag ist, an

dem die Diensthofen freibekommen, litt sehr unter der aller Beschreibung spottenden Witterung. Es regnete fast den ganzen Tag in Strömen und dazu herrschte eine Kälte, wie sonst im zeitigen Frühjahr oder an den Tagen der Eisheiligen. In der Stadt zeigte das Thermometer 6 Grad Reaumur und draußen auf dem Lande wird es noch tiefer gestanden haben. Die allgemein verbreitete Meinung, daß es an der Ulmer Messe schlecht Wetter sein müsse, scheint sich zu bewahrheiten.

Leutkirch 16. Juni. In vergangener Nacht brach in dem Bohn- und Dekonomieanwesen des Bauern Krug in Adrazhofen bei Leutkirch Feuer aus, dem das ganze Gebäude vollständig zum Opfer fiel. In den Flammen kamen mehrere Stück Vieh, zwei Schweine, sowie der ganze Hühnerstand um. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Bewohner Mühe hatten, das nackte Leben zu retten und konnten nur mit dem Notdürftigsten bekleidet ins Freie gelangen. Ein Knecht mußte, um sich noch zu retten, aus dem Fenster springen. Ueber die Entstehungsurache ist sicheres bis jetzt noch nicht bekannt. Das Feuer entstand in der Scheuer und man nimmt an, daß das Heu durch Kurzschluß der elektrischen Leitung in Brand geriet.

Pforzheim 17. Juni. Der verheiratete Kaufmann Wiedmann, der früher schon einmal geistesgestört war, versiel wieder in Unmachtung, er versah sich mit einem geladenen Revolver und bedrohte seine Angehörigen mit Erschießen. Als ihn 2 Polizisten in Zivil auf dem Bahnhofplatz fassen wollten, griff er in die Tasche um den Revolver zu ziehen, wobei sich die Waffe entlud und den Irrsinnigen traf. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

Zürich 16. Juni. Der starke Wettersturz hat in den höheren Berglagen eine Menge Neuschnee gebracht. Die Temperatur war in einer Höhe von 2000 Metern bis auf 5 Grad unter 0 gefallen. Die Neuschneemenge erreichte durchschnittlich eine Höhe von 40 Zentimetern.

Standesamt Calw.

Geborene.

8. Juni. Martha Johanna, T. d. Martin Seyfried, Schneidermeisters hier.
9. " Kurt, S. d. Karl Friedrich Meile, Bau-
führers hier.

Gestorbene.

11. Juni. Anna Wilhelmine, T. d. Karl Wilhelm
Maler, Fabrikarbeiters hier, 15 Jahre
1 Monat alt.
13. " Gottlieb Gang, Fabrikarbeiter hier,
44 Jahre alt.
13. " Karl Friedrich Kopf, gewes. Wirt hier,
68 Jahre 1 Monat alt.
14. " Marie Luise Deuschle hier, 52 Jahre
3 Monate alt.
15. " Albert Walter, S. d. Christian Nühle,
Bauvermeisters hier, 1 Jahr 9 Mo-
nate alt.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Kraftwagenverkehr zwischen Nagold- u. Enztal.

Am Montag, den 19. Juni, nachmittags 2½ Uhr findet im Badischen Hof (Glasfaal) eine Besprechung über Einrichtung eines Kraftwagenverkehrs zwischen dem Nagold- (Zelnach) und Enztal statt, zu welcher ich alle Interessenten (Vertreter der Badeorte, Vorstände von Verkehrs- u. Vereinen, Gasthofbesitzer, Gewerbetreibende u.) ergebenst einlade.
Calw, den 16. Juni 1911.

Stadtschultheiß:
Gonz.

Calw.

Sonntag Vormittag 11—12 Uhr
(bei günstiger Witterung)

Kurmusik in den Anlagen.

Zelnach.

Im Vollstreckungswege

verlaufe ich am Dienstag, den 20. ds.,
vormittags 10 Uhr, gegen bare Be-
zahlung:

7 m Kleiderstoff und eine
Nähmaschine.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Grasertrag

von ¾ Morgen Baumgut an der
Hengstetter Straße abzugeben.

M. Haydt,
untere Brücke.

Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds.
Blattes.

Ein fleißiges, w. Mädes

Dienstmädchen

findet sofort oder später gute Stelle
bei hohem Lohn.

Frau Adolf Zahler,
Pforzheim,
Maximilianstr. 18.

Den Grasertrag

von etwa 1½ Morgen hat zu ver-
pachten

Ph. Mast,
Gandelsgrün.

Das Mähen

von 6—8 Morgen Heugras
vergift

Johs. Kling,
Calwer Hof.

Dankfagung.



für die während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Friedrich Kopf,

in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, für die reichen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und den Herren Ehrenträgern sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.



für die wohlthunenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während des langen, schweren Leidens unserer lieben, treubeforgten, unvergeßlichen Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Deuschle

in so reichem Maße erfahren durften, besonders für die tröstenden Worte des Herrn Dekans, für die vielen Blumenspenden und den Liebesdienst der Herren Träger, danken wir auf diesem Wege herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw.

Einem verehrlichen Publikum von Stadt und Land, mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich meine **Wein-Wirtschaft** an Herrn **Adolf Schwertle**, bisheriger Besitzer der Altschweizer Weinhandlung in Kuchen, pachtweise abgetreten habe. Meine Weinhandlung führe ich in gleicher Weise weiter und befindet sich das Kontor im Nebenhaus, Marktplatz Nr. 49 parterre rechts. Für das mir in so hohem Maße erwiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

G. Pfau, Weinhandlung.

Auf Obiges bezugnehmend teilen wir der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung höflich mit, daß wir die **bekannte Weinstube von Herrn G. Pfau am Marktplatz** übernommen haben, auf gleich solider Basis fortführen und neben bekannt vorzüglichen Weinen auch **gute Küche** führen werden.

Mit dem höflichen Ersuchen uns in unserem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, laden wir anlässlich der Uebernahme und Eröffnung auf Samstag und Sonntag zu vorzüglichem **Rehrbraten mit Spätzlen u. a. m.** freundlich ein.

Hochachtungsvoll

Adolf Schwertle mit Familie.

Friseur Kammann

beim Adler
empfiehlt seinen mit besten Apparaten
ausgestatteten

Damensalon.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Auszeichnung:
Diplome. — Silberne Medaillen.

Mädchen gesucht.

Ein pünktliches, williges, in allen Hausarbeiten und im Kochen erfahrenes Mädchen, oder ein 15—17jähriges, welches Willens ist alle Hausarbeit zu erlernen, auf 1. August oder später.

Anträge mit Vornamen und Zeugnisabschriften und Photographie erbeten an

Frl. Math. Schoder,
Wildbad, Herrnhilfe.

Eine polierte Kommode, 1 schöne Uhr (Freischwinger), 1 zweiflamm. Gasherde, einige hundert Stangen sofort billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Ein älterer 4rädiger

Kinderwagen

aufs Land passend, ist billig zu verkaufen Zwinger 808.

Sägmehl

den cbm M. 1.50
so lange Vorrat.

Sägewerk Hirsau.

Rüthenhardt.

Eine

Kuh



samt Kalb steht dem Verkauf aus

Friedrich Senfied.

Ein Paar

fette Ochsen

steht dem Verkauf aus

Jakob Pfrommer
in Weltenschwann.

2 freundliche

Wohnungen

mit je 2 Zimmern, Küche und Zubehör sind zu vermieten, die eine bis 1. Juli oder später, die andere bis 1. Oktober. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Melne obere

Wohnung

habe auf 1. Oktober an eine kleinere Familie zu vermieten.

Fr. Schad, Küfermeister.

Für die heiße Jahreszeit!

Sodawasser

1/2 Liter-Flasche Inhalt 5

1/2 Liter-Flasche Inhalt 12

Limonaden

mit Himbeer- od. Citr.-Geschmack

1/2 Liter-Flasche Inhalt 10

1/2 Liter-Flasche Inhalt 25

Die Flaschen müssen mit 10 bezw. 20 A hinterlegt werden u. werden ebenso zurückgenommen.

Ferner:

Div.

Mineralwasser

Himbeersaft

offen Pf. 50

in Flaschen

zu 50, 65, 1.10 und 1.50 M.

Citronensaft

Flasche 35 u. 60

Brause-Limonade-

Bonbons

pr. Würfel 2 u. 5

empfehlen

Pfannkuch & Co.,

Calw. Tel. 45.

Bahnhof Teinach.

Kurzgesägtes Brennholz

empfiehlt und sieht Bestellungen entgegen

Johs. Theurer,
Sägewerk.



Unterzeichneter steht eine mittlere, 30 Wochen trüchtige

Kuh,

sowie einen Wolfspitzer dem Verkauf aus.

Johs. Volz,
Altbischof.

Norddeutscher Lloyd BREMEN



Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen

Bremen - New-York, zweimal wöchentl. direkt oder über Southampton-Cherbourg
Bremen - Baltimore
Bremen - Canada
Genoa - New-York
Bremen - Philadelphia
Bremen - Galveston
Bremen - Cuba
Bremen - Brasilien
Bremen - La-Plata
Reichspostdampfer-Linien
Bremen - Ostasien
Bremen - Australien

Nähere Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen

oder dessen Agenturen. In Calw: Ernst Schall a. Markt, Nagold: P. Schmid, Fa. Berg & Schmid oder die Generalvertretung: Passage Bureau Rominger, Stuttgart.

„Bühler“ b. D.R.-B. Amt in Oesterreich u. Schweiz eingetr.

Wer keine Heilung findet gegen Gicht, Reizen, Gliederweh u. Gelenkrheumatismus, kann Hilfe finden durch Bühler's selbst erfundenen, 1000fach erprobtes Naturheilmittel u. in wenigen Tagen vollständige Befreiung v. seinen qualvoll. Schmerzen. Unentgeltliche Auskunft erteilt J. Bühler, Werkführer, Urach Würtbg.



Spratt's Hundekuchen

fressen alle Hunde gern — seit 48 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch u. Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei

R. Hauber.

Hausfrauen

nehmet zum

ausputz nur

artmanns

Möbelpolitur,

die beste für jede Art von Möbeln.

Stummheim.

Unterzeichneter verkauft am Dienstag, den 20. Juni, abends 7 Uhr, zwei Würfe sehr schöne

Milchschweine,

wozu Liebhaber einladet
Fritz Bullinger, Bauer.

Bad Liebenzell. * Monopol-Hotel.

In den vornehmen Gesellschaftsräumen findet Sonntag Nachmittags von 1/4 bis 1/10 Uhr

Salon-Konzert

statt.

Der Besitzer: **Benzinger.**

Am Montag, den 19., vorm. 8 Uhr, habe ich in Calw im Gasthaus z. „Löwen“ einen großen Transport

erklaffige junge **Milchkühe (Schaffkühe),**



trächtige Kühe und trächtige Kalbinnen, viele starke Stiere



und schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einlade.

Rubin Veit Löwengart.

Am Montag, den 19. Juni, von vormittags 8 Uhr ab, haben wir wieder im Gasthaus z. „Schwanen“ in Girsau einen großen Transport

Milchkühe, trächtige Kühe (Schaffkühe),

sowie schwere gewöhnliche hochträgliche

Kalbinnen



und ausnahmsweise schöne jährige **Zuchtrinder** zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin & Salomon Löwengart

aus Regingen.

Ich habe in meinen Stallungen im Gasthof z. Eisenbahn in Weildersdorf von morgen Sonntag, den 18. Juni ab, wieder einen neuen großen Transport

Bieh,

worunter ausnahmsweise schöne gewöhnliche trächtige Kalbinnen, sowie schöne Rinder

und schöne Stiere, worunter auch Stiere paarweis zum Verkauf. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.



Leopold Wälder,

Regingen.

Bekanntmachung.

Wir haben am nächsten Montag, den 19. Juni, von morgens 8 Uhr an in Girsau im „Waldhorn“ einen großen Transport erklaffiges

Oberländer Bieh

aller Gattungen, worunter auch

2-3 schöne **Kühe** samt Kalb

zum Verkauf, wozu wir Liebhaber freundlichst einladen



Isaak & Viktor Neckarsulmer,

Biehändler aus Regingen.

Telephon Nr. 2.

Druck und Verlag der H. Delischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Hierzu 2 Beilagen.

Nächsten Montag, den 19. ds. Mts., von morgens 8 Uhr ab, habe ich wieder einen großen Transport

Milchkühe, trächtige Kühe und Kalbinnen, Jungvieh

auch einige Paar

schöne starke Zugschien

im „Bad. Hof“ in Calw zum Verkauf aufgestellt.



Simon Weil I

aus Regingen.

Wildberg.

Biehverkauf.

Bringe nächsten Montag morgens 7 Uhr einen großen Transport

ausnahmsweise **starker Milchkühe,**

hochträgliche Kalbinnen,

1 Paar Schaffochsen,

sowie **schöne junge Stiere und Rinder**

in meiner Niederlassung z. „Hirsch“ in Wildberg zum Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber freundlichst einlade.



Rubin Joseph Löwengart

aus Regingen.

Biehverkauf.

Einen großen Transport Bieh, worunter

schöne Milch- u. trächtige Kühe, nähige Kalbinnen,

mehrere Paar Zugschien,

junge Stiere und Rinder

bringe nächsten Montag morgens 8 Uhr in den Gasthof z. „Röfle“ nach Calw, wozu Liebhaber freundlichst einlade.



Julius Stern, Horb.

Den Grasertrag

von ca. 1 1/2 Morgen verkauft **Aug. Rüdinger, Gärtner.**

Habe noch ca. 50 Ztr. schönes

Dinfelstroh

gepreßt, abzugeben, liefere das selbe evtl. vor's Haus.

Fritz Kost, Simmshelm.



Zur Mostbereitung

empfehle ich

la. Heilbr. Moststoff,

— 1 Liter kommt auf 5-6 Pfg. — den ich selbst probiert habe und aufs Beste empfehlen kann.

Emil Georgii.

Ziehung garantiert 22. Juni 1911

Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Kirchenbaues in Kleinbottwaro./a. Marbach a. N. 1942 Geldgewinne mit zus. M.

40.000

Hauptgewinne Mark: **15.000**

5000

2000

etc. etc. Lose à 1.— Mark 13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. extra empfiehlt die Generalagentur:

Eberhard Fetzner, Stuttgart, Kanzleistr. 20 u. Königstr. 13.

Gastspiel-Ensemble Benslag.

Donnerstag.

1/4 Uhr. Kleine Preise. **Schneewittchen und die 7 Zwerge.**

8 1/2 Uhr. Große Preise. **Der Student von Ulm.**

Hier bei **Aug. Dollinger, G. Hamann.**

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 139.

17. Juni 1911.

Privatanzeigen.

Selfaktorspinner, Weber und Weberinnen,

(auch ganze Familien) finden in auswärtiger Deckenfabrik dauernde und gutbezahlte Beschäftigung. Billige Lebensverhältnisse, schöne Gegend. Reise und Umzug wird vergütet.

Offerten unter A. H. 500 find an das Comptoir dieses Blattes zu richten.



**Füttert nur
Faber's
Trockenfutter**

Niederlage bei: Fr. Lamparter, Calw
Gg. Kussmaul, Kautz, Liebenzell.
Chr. Wohlgemut u. Traub, Althengstett.



**Der
gute
Kaffee=
Zusatz**

**Andre
Hofer**

Seigen-Kaffee

macht den berühmten
Wiener Kaffee!

Central-Dampf-Wasch-Anstalt

VON

Geschw. Speidel

Unterreichenbach

Telefon 10.

Wir empfehlen uns dem titl. Publikum von Calw und Umgebung in feiner Ausführung von

Herren- und Damen-Stärk-Wäsche Haushaltungs- und Hotelwäsche

jegl. Art,

bei sorgfältigster und schonendster Behandlung der Wäsche und billigen Preisen.

Die Wäsche wird durch unser Gespann kostenlos abgeholt und zugestellt.

Waschblocks werden gratis abgegeben.

Während der Sommerzeit Rasenbleiche.

23)

Die Stimme des Gewissens.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Des Sonntags besuchte er regelmäßig mit seiner Mutter das Theater oder ein gutes Konzert. In solchen Stunden streifte er auch die ganze Melancholie ab, die sonst immer auf allen seinen Lebensäußerungen wie ein dämpfender Schleier lag. Seine Seele fühlte sich frei und leicht und die Vergangenheit lag hinter ihm wie ein dumpfer, schwerer Traum, aus dem er zu heller, schöner Wirklichkeit erwacht war.

Eines Morgens wurde er ins Kontor gerufen. Der Prokurist wies auf einen Mann in einfacher Kleidung, der bei beiden zur Seite stand. „Sie sagten mir, daß Ihnen noch ein paar Knechte fehlen“, rebete ihn der Vertreter des Chefs an. „Der Mann hat sich gemeldet, seine Zeugnisse sind gut. Wenn er Ihnen zusagt, können Sie ihn vielleicht einstellen.“

Oswald Brunow wandte sich an den Stellensuchenden, um ihn prüfend zu betrachten. Da durchfuhr es ihn wie ein elektrischer Schlag. Das breite, starkknochige Gesicht mit den listig zwinkernden Augen kam ihm bekannt vor. Ehe er mit sich im Klaren wahr, rief ihm der Mann auch schon laut und freudig zu: „Herr Oberinspektor, Sie sind? Kennen Sie mich denn nicht mehr? Ich bin's ja, der Otto Rüd. Ich habe doch unter Ihnen als Knecht in Wolschhagen gearbeitet. Wissen Sie denn nicht mehr?“

Es war dem Unglücklichen, als wenn er plötzlich aus heiterem, warmem Sonnenschein in dunkle, kalte Grabesnacht gestoßen würde. Er hatte nur die Kraft zu nicken. Seine tiefe Bestürzung, seinen grausamen Schrecken verbarg er, indem er rasch nach den ihm gebotenen Zeugnissen griff und sich anscheinend emsig in die Durchsicht derselben vertiefte.

„Also Sie kennen sich schon?“ nahm der Prokurist wieder das Wort. „Nun, das erleichtert die Sache ja. Waren Sie denn damals mit dem Mann zufrieden?“

Der Gefragte zögerte ein paar Sekunden. Es schauerte ihn bei dem Gedanken, den Menschen, der wahrscheinlich um seine Vergangenheit wußte, anzunehmen und sich damit das eigene Grab zu graben. Dennoch empörte sich sein Gerechtigkeitsgefühl und seine Humanität, einen armen Stellensuchenden, gegen dessen Führung und Brauchbarkeit er keine Einwendungen machen konnte und der vielleicht unter unverschuldeter Not und Entbehrungen litt, hartherzig, aus egoistischen Gründen fortzuweisen. Unschlüssig erhob er seinen Blick zu dem Knecht. Es schien, als sähe der Mann wirklich elend und hilfsbedürftig aus. Und jetzt begegnete er einem Blick, in dem etwas Dringliches, Beschwörendes lag.

Oswald Brunow bejahte die Frage des Prokuristen.

„Schön. Dann, denke ich, nehmen wir den Mann“, meinte dieser und nickte entlassend.

Während sie draußen neben einander schritten, um sich nach den Ställen zu begeben, wirbelten dem Inspektor die Gedanken durch den Kopf. Wie ein Fieber war es ihm und er war nicht imstande, klar zu überlegen. Wußte der Mensch von dem, was so hart in sein Leben eingegriffen oder wußte er es nicht? Nur soviel erinnerte er sich, daß Rüd schwer an Typhus erkrankt und nach der Stadt ins Lazarett geschickt worden war. Aber wann das gewesen, vor oder nach der Katastrophe, davon konnte er sich im Moment keine Rechenschaft geben.

Da räusperte sich der Knecht und begann zu sprechen.

„Herr Oberinspektor, Sie brauchen sich keine Gedanken zu machen. Das — na, Sie wissen schon, das bleibt doch selbstverständlich unter uns.“

Ein eifriger Schauer durchschüttelte den Unglücklichen; es war ihm, als drücke ihm jemand die Kehle zusammen. Nur ein dumpfes Stöhnen kam aus seiner gepreßt atmenden Brust heraus.

„Ueberhaupt“, fuhr Rüd mit plumper Vertraulichkeit fort, die dem anderen den kalten Schweiß auf die Stirn trieb, „Sie haben ganz recht getan, daß Sie ihm eins auf den Kopf gaben, dem Leuteschinder. Den hat doch keiner auf 'm Gut und im ganzen Kreis leiden mögen. Ein Scheusal weniger auf der Welt!“

Er grinste und zwinkerte dem neben ihm Schreitenden verschmüht zu. Das Selbstgefühl des innerlich Fröstelnden litt entsetzlich. Die Worte des plumpen Menschen, der sich die Rolle des diskret Schweigenden und geheimen Mitwissers zuwies, trafen ihn wie Faustschläge ins Gesicht und erfüllten ihn mit Widerwillen und Empörung.

„Sie irren!“ sagte er, sich mit aller Energie aufrappend. „An dem, worauf Sie anspielen, bin ich unschuldig. Meine Hände sind rein. Ich habe Herrn Saled kein Leid zugefügt.“

Otto Rüd blickte im ersten Augenblick überrascht auf.

„So?“ erwiderte er etwas eingeschüchtert. „Na dann entschuldigen Sie man, Herr Oberinspektor! Ich war ja nicht dabei. Als das mit dem Herrn passierte, lag ich im schönsten Fieber im Lazarett und wußte nichts von mir. Zwei und 'n halben Monat habe ich im Krankenhaus zugebracht und ich hätte von der ganzen Geschichte überhaupt nichts erfahren,

wenns mir der Möller nicht erzählt hätte. Also ist nun gar nichts von wahr?"

Es kostete dem andern eine ungeheure Selbstüberwindung um zu antworten.

"Ich bin seinerzeit verurteilt worden. Der Schein sprach gegen mich. In Wahrheit wahr ich völlig schuldlos."

Der Knecht ließ einen leisen Pfiff hören.

"Na ja, so was kommt wohl vor. Und nachher will's einem keiner glauben. Aber sind Sie man unbesorgt, Herr Inspektor! Von mir erfährt kein Mensch ein Sterbenswort."

Damit war die Angelegenheit vorläufig zwischen ihnen erledigt. Aber mit Oswald Brunow's so schwer erkämpfter Ruhe und Zufriedenheit war es nun vorbei. Wenn der neu eingestellte Knecht auch mit keinem Wort mehr auf die Angelegenheit zurückkam, so war er doch nicht gewissenhaft und feinfühlig genug, um nicht in seinem Verhalten zum Ausdruck zu bringen, daß eine Art geheimes Einverständnis zwischen ihm und seinem Vorgesetzten bestand. Er nahm sich allerlei Vertraulichkeiten heraus, die er sich unter andern Umständen wohl nicht erlaubt hätte. Auch sonst wußte er sich dem übrigen Personal gegenüber den Ansitz zu geben, als freute er sich bei dem Inspektor besonderer Bevorzugung. Ja, er scheute sich nicht, allerlei Begünstigungen in einem so zuversichtlichen, bestimmten Ton nachzuforschen, als habe er ein Anrecht darauf und als dürfe es ihm nicht abgeschlagen werden. Als Neuangestellter war ihm eins der entlegensten und ärmsten Reviere zugeteilt worden, wohin er am frühesten ausbrechen mußte und von wo er am spätesten zurückkam und wo es überdies die wenigsten Trinkgelber und sonstigen Nebeneinnahmen absehte. Schon nach vierzehn Tagen heischte er vom Inspektor die Zuteilung einer anderen Tour mit einer Miene, als erwarte er als ganz selbstverständlich, daß seinem Verlangen ohne Weiteres entsprochen wurde. Und Oswald Brunow hatte in der Tat nicht den Mut, den dreisten Burschen zurückzuweisen, obgleich er dadurch bei den anderen Kutschern Unwillen erregte und sich zum erstenmal in das Licht eines parteiischen, ungerechten Vorgesetzten stellte. Auch fiel es unliebsam auf, daß bei den Revisionen der Wagen, des Geschirrs und der sonstigen Gerätschaften offenkundige Nachlässigkeiten des Rids entweder ganz übersehen oder nur mit einem zögernden, milden Tadel gerügt wurden.

Biel bitterer und schmerzlicher, als seine Untergebenen litt der Molkerei-Inspektor selbst unter diesen Verhältnissen. Die ungerechte Bevorzugung des Neueingestellten, zu der er sich notgedrungen veranlaßt sah und die überdies die Folge hatte, daß der Begünstigte immer nachlässiger und zugleich immer dreister und anspruchsvoller auftrat, verletzte seinen Gerechtigkeitsinn und sein Pflichtgefühl aufs empfindlichste. Es verleibete ihm seine Tätigkeit, die ihm bisher soviel Zufriedenheit und innere Genugtuung bereitet hatte, und die ihm nun zu einer Quelle fortwährender geheimer Kämpfe und Aufregungen wurde. Wie ein beständiger Druck lag es auf ihm. Mit Zittern und Zagen betrat er jeden Morgen die Molkerei und das Gefühl quälender Unsicherheit, die Vorahnung eines neuen ihn bedrohenden Unheils verließ ihn nicht eine Minute. . . .

XIII.

"Ja, das hat er gesagt", erzählte Otto Rid seinem Freunde Karl Möller und dessen Frau: "dem Saled habe ich nichts getan, ich bin unschuldig."

Der Kutscher, der, seit er Alkoholiker geworden, immer gleich einen roten Kopf bekam, wenn ihn etwas ärgerte und der Widerspruch nicht vertragen konnte, schlug mit der Faust auf den Tisch.

"Quatsch!" sprudelte er zornig hervor. "Der Herr Staatsanwalt, der ein studierter Mann ist und sich auskennt, hat ihn angeklagt und das Gericht hat ihn verurteilt. Damit ist die Geschichte erledigt. Und Du, was hast Du ihm denn darauf erwidert? Du hast ihm doch ins Gesicht gelacht?"

Otto Rid verneinte mit listigem Lächeln.

"Wo werd' ich denn? Ich habe den Dummen gemacht und mich gestellt, als glaubte ich ihm aufs Wort. Bei mir aber habe ich gedacht: reb' du nur! Das sagen sie natürlich alle. Nachher wills immer keiner gewesen sein. Spaß, so was wird natürlich keiner freiwillig zugeben!"

Der Kutscher nickte eifrig und sein rotes Gesicht färbte sich noch dunkler.

Selbstredend! Das kann man doch von keinem verlangen, daß einer seinen Kopf selber auf den Block legen soll. Aber gewesen ist ers! Da ist gar kein Zweifel. Sie haben ihm doch alles haarklein nachgewiesen.

Das schlimmste war doch, mischte sich Frau Minna ins Gespräch, daß ihr den Knopf gefunden habt gerade auf der Stelle, wo —

"Ihr?" unterbrach Karl Möller mit einer zornigen Geste. "Wieso denn Ihr? Der Leberrenz ist es gewesen, der hat ihn gefunden. Ich nicht, ich war nur gerade zufällig dabei."

"Was denn für'n Knopf?" fragte der Molkereikutscher neugierig.

"Davon weiß ich ja noch gar nichts. Was war denn das mit dem Knopf?"

"Ach!" Karl Möller machte eine unwillkürliche Bewegung. "Laß doch die alte Geschichte! Ich will nichts mehr davon hören. Von sowas spricht einer doch nicht in einmfort."

"Warum denn nicht?" widersprach der andere. "Gerade von solcher Mordgeschichte hör' ich für mein Leben gern. Wie war denn das mit dem Knopf, Frau Möller?"

Frau Minna erzählte, während ihr Mann ärgerlich vom Stuhl aufsprang und nach dem anderen Ende des Zimmers ging. Hier blieb er stehen und machte sich an dem Wandschrank zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Telephon Nr. 9.

Druck der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.

Parkettboden- und Linoleum-Verlege
von A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.



weiß und gelb in nur vollwertigen Dosen
von 1/2 Kilo 30 Pf., 1 Kilo Mk. 1.50.
Seit mehr als 30 Jahren bewährt!
Man achte auf das gesetzl. geschützte Marktplatz-Etikett.
Zu haben in
Calw bei C. Serba, H. G. Guntner, A. D. Vinçon, Marie Rarch; in Hirsau bei Herm. Wirth.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle.



Interessante Beschäftigung.
auch für Ungeübte!
Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken,
Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern u. elegant!
Gesündeste Kleidung. im ganzen Jahre gleich praktisch
für Strasse und Sport.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Persil



Nur ein Paket
Persil genügt, auch für ein ziemlich
großes Quantum Wäsche.
Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig;
spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße
Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2 stündigem Kochen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Überkinger
Süddeutsches verbreitetstes Sprudel
Mineral- und Glycerin-Präparat



Die ärztlichen Gutachten, welche wir an dieser Stelle veröffentlichen, bestätigen die vorzüglichen Eigenschaften des **„Überkinger Sprudel“:**

9. „Mit Vergnügen bestätige ich Ihnen, dass ich und meine Familie **seit nunmehr 3 Jahren ausschliesslich** Ihren „Überkinger Sprudel“ als ganz vorzügliches Tafelwasser benutzen.“

F., 16. 11. 09.

Dr. F. M., prakt. Arzt u. Zahnarzt.

Hauptniederlage bei: **Fr. Vinnay, Gasthof z. Linde, Telef. Nr. 18, Liebenzell.**